

Unsere Heimatstube in Rinteln

(4. Fortsetzung)

Rechte Seitenwand

- gestickte Wappen von Schlesien und von den drei Städten unseres Heimatkreises: hergestellt und gestiftet von Max Kotzerke, Muschlitz
 - Wimpel des ev. Jungmännervereins Neumittelwalde von 1926
 - Relief-Wappen von den drei Städten unseres Kreises, gestiftet von Manfred Weiß
 - 3 Fahnen Neumittelwalde: grün-weiß-rot, Groß Wartenberg: grün-weiß, Festenberg: blau-weiß. Angefertigt und gestiftet vom Ehepaar Eisert
 - kolorierter Stich „Fürstentum Oels, mit den Standesherrschaften Trachenberg, Militsch, Wartenberg“ (Wilfried von Korn)
 - „Carta der deutschen Heimatvertriebenen vom 5. August 1950“ mit Sonderbriefmarke vom 21. 6. 1990 (E. R.)
 - Bilderrahmen mit 2 Fotos von Dalbersdorf (Erich Steinkopf)
 - Wandschränken mit Gedenkbuch für die Kriegs- und Vertreibungstoten unseres Kreises. Angefertigt und eingerichtet von einer Spende: Hanni Morenz geb. Ulbrich, Neumittelwalde, jetzt in den USA lebend
 - Eisernes Grabkreuz
 - Stück einer zerschlagenen Grabplatte von Anna Zeiske
 - ovale Grabplatte (Porzellan) von Kind Anneliese Schölzel
- Diese drei Erinnerungsstücke stammen vom Friedhof Ober-Stradam, 1971 mitgebracht von Willi Gomille
- auf Konsole am Türrahmen: Haube einer Wasserpumpe (Plumpe) (Willi Gomille)

Über der Tür

- Bild „Die Schaumburg“ von Gudula Soergel, Geschenk vom Kreis Schaumburg anlässlich des 30jährigen Bestehens der Patenschaft mit unserem Kreis am 9. 9. 1986.

Sicherheitsglasvitrine

Oben:

- kleines Abendmahlsgesetz der ev. Kirche Ober-Stradam. Herr Konrad Blasek, der letzte Küster, hat dieses im Fluchtgepäck mitgeführt (Leihgabe von Erich Blasek)
 - Abschiedsbrief der Eheleute Eugen und Agnes Ulbrich, Neumittelwalde, an ihre Tochter Hanni U. vom 24. Januar 1945
- In einem weiteren Rahmen wurden diese

erschütternden Zeilen mit einigen Erläuterungen in Maschinenschrift ausgeführt. Für beide Rahmen wurde die Spende von Frau Hanni Morenz geb. Ulbrich, Neumittelwalde, jetzt USA, verwendet.

Mitte:

- 2 Altarleuchter mit Inschriften über die glückliche Heimkehr von zwei Söhnen aus dem Feldzug 1870/71, der Rudelsdorfer ev. Kirche verehrt von Herrn W. G. von Korn und Frau. (Leihgabe von W. von Korn)

Beide Leuchter wurden von einem früheren Rudelsdorfer unter Schutt aufgefunden und der Familie von Korn übergeben.

Der noch fehlende eine Wachsteller wurde später von Herr von K. jun. in der Kirche von Rudelsdorf entdeckt und in dem durch Witterungseinflüsse veränderten, dunklen Aussehen belassen.

Unten:

- Ritterkette der Schützengilde Neumittelwalde. Kette mit Silberschild, gestiftet von S. G. Adamy am 12. August 1793
 - Marschallkette der Schützengilde Neumittelwalde, Kette mit Silberkapsel von 1793 und Silbermünze am weiß-gelben Band
 - Königskette der Schützengilde Neumittelwalde. Diese bestand aus 33 Silbermünzen, einem Silberstern mit Friedrich August von Braunschweig-Oels vom 12. August 1793 und zwei Anhängern. Auf einem der Anhänger befand sich das Stadtwappen von N.
- Diese Königskette wurde vor einigen Jahren aus einem Schaukasten entwendet.
- Dafür wurde eine Ersatzkette aus Münzspenden von Angehörigen des Kreises Groß Wartenberg angefertigt. Heraldische Beratung: Manfred Weiß. Der Patenschaftsträger stellte die Sicherheitsglasvitrine zur Verfügung.

(weiter siehe Seite 2, Spalte 3)

Der Arbeitsausschuß tagt in Rinteln

Die Tagung des Arbeitsausschusses fand am 9. Mai 1992 in Rinteln statt. Sie begann mit der Begrüßung durch Herrn Stadtdirektor Büthe und den 2. stellvertr. Bürgermeister Herrn Sasse. Hauptpunkte waren die

Vorbereitungen für das Kreistreffen. An preiswerten Quartieren wird zur Verfügung stehen, die Jugendherberge und evtl. auch eine dem Kreis Schaumburg gehörende Einrichtung in Obernkirchen. Es wird weiterhin

(Fortsetzung Seite 2, Spalte 1)



Auf der Treppe zum Heimatmuseum

Mitglieder des Arbeitsausschusses, die an der Tagung am 9. Mai in Rinteln teilnahmen.

V. l. Buchwald, Radler, Leowsky, Richter, Hellmann, Neumann, von Korn, Getz, Ernst Buchwald, Titze und Danz.

Foto: Herbert Pietzonka

Fortsetzung von Seite 1: **Arbeitsausschuß**

nach einem Leiter des Stammtisches Gr. Wartenberg, als Nachfolger von M. Weiß gesucht. E. Radler berichtete von der erfolgreichen Weiterführung des Totengedenkbuches – Jeder ist aufgefordert, sein Wissen über das Schicksal von Heimatfreunden weiterzugeben. Herr Radler wird auch auf unserem Kreistreffen entsprechende Mitteilungen entgegennehmen. Wir wollen auch unbedingt die Spätaussiedler in den Teilnehmerkreis unseres Treffens mit einbeziehen.

Vorläufiges Programm: Sonnabend – 15.00 Uhr Videoschau „Gr. W. einst und jetzt“ von H. Pietzonka. 17.00 Uhr „Schlesien-unvergessene Heimat“ Videoaufzeichnung v. H. Pietzonka (Beide Vorführungen im Clubheim auf dem Festplatz), Begrüßung im Festzelt, Ansprachen der Vertreter des Landkreises und der Stadt sowie W. v. K. Anschließend gemütliches Beisammensein mit Tanz.

Sonntag –: 10.00 Uhr Ev. Gottesdienst in der St. Nikolaikirche am Markt. Superintendent Hube, Pastorin Cunow, Pfarrer Hilbrig, Pfarrer Ewald. **10.30 Uhr** Kath. Festgottesdienst in der St. Sturmiuskirche, Kapellenwall, Pfarrer Scholz. 11.40 Uhr Feier und Kranzniederlegung auf dem Seetorfriedhof in Verbindung mit dem BdV zum „zum Tag der Heimat“. 13.00 Uhr Mittagessen im Festzelt. 14.00 Uhr Festliche Stunde am Sonntagnachmittag – Ansprachen:

Öffnungszeiten des Heimatmuseums „Eulenburg“ Mo. – Fr. 10.00 Uhr – 12.00 Uhr und 15.00 Uhr – 17.00 Uhr. Öffnungszeiten anlässlich des Heimatkreistreffens: Sonnabend, 12. 9. = 10.00 Uhr – 17.00 Uhr, Sonntag 13. 9. 10.00 Uhr – 17.00 Uhr. E. Radler hat bereits jetzt unsere Heimatstube auf den aktuellsten Stand gebracht und viele neue Exponate ausgestellt, kein Heimatfreund sollte den Besuch im Heimatmuseum und die einmalige Darstellung vieler Zeugnisse aus unserem Kreis versäumen. Im historischen Sitzungssaal des Rathauses wurde die Tagung abgehalten.

Es lief alles sehr harmonisch und planmäßig ab. Nach dem gemeinsamen Abendessen trennte man sich wieder.

Jeder Heimatfreund, der noch eine Postkarte von seinem Dorf oder Stadt besitzt, möchte diese bitte zum Treffen mitbringen. Wir wollen davon Abzüge herstellen, (die Originalkarte erhält Jeder zurück), und dann später von der Sammlung eine Ausstellung machen u. später auch die Karten zum Verkauf anbieten.

Tagungsbericht des Schriftführers Horst Titze

„Am 9. 5. 92 traf im Rathaus der Stadt Rinteln der Arbeitsausschuß unseres Heimatkreises zur letzten Besprechung vor unserem Heimatkreistreffen am 12./13. 9. 92 zusammen. Anwesend waren die Damen Helga Getz und Anneliese Richter, die Herren Ernst Buchwald, Günther Buchwald, Siegfried Danz, Johannes Hellmann, W. v.

Korn, Erwin Leowski, K.-H. Neumann, Herbert Pietzonka, Eberhard Radler und Horst Titze. Als Gäste nahmen für einige Zeit als Vertreter der Stadt Rinteln der 2. stellvertretende Bürgermeister Herr Sasse sowie der Stadtdirektor Herr Büthe teil. Beide Herren sagten uns zu unserem Treffen die weitmögliche Unterstützung zu. Dafür möchten wir ihnen unseren herzlichsten Dank aussprechen.

Dank der Unterstützung der Stadt Rinteln und unseres Patenkreises Schaumburg kann unser Heimatkreistreffen wieder nach unserem bereits mehrfach bewährtem Programm durchgeführt werden. Der kath. Festgottesdienst findet am Sonntag jedoch nicht wie üblich um 9.00 Uhr sondern erst um 10.30 Uhr statt.

Um einen Teil der Unkosten auch unsererseits abdecken zu können, werden wieder Festabzeichen zum Preis von DM 4,- angeboten. Es handelt sich um einen kleinen Unkostenbeitrag, den die Heimatfreunde zum Gelingen unseres Kreistreffens beitragen. Es werden noch dringend Freiwillige gesucht, die für 1–2 Stunden am Zelteingang tätig werden. Eine Anerkennungsgebühr erhält jeder. Wir bitten um Meldungen.

Um preisgünstige Quartiere zu bekommen, wurden uns von der Stadt Rinteln Bettenplätze in der Jugendherberge, auch für Nichtmitglieder des Jugendherberghilfswerks, zugesagt. Außerdem verhandelt der Patenkreis Schaumburg wegen Bettenplätzen im Freizeitzentrum Obernkirchen. In der Presse erfolgt an die Bevölkerung von Rinteln auch noch ein Aufruf, Privatquartiere zur Verfügung zu stellen. Ergebnisse werden noch im nächsten Heimatblatt bekannt gegeben.

Folgende Bitte richtet der Arbeitsschuß noch an alle Teilnehmer unseres Heimattreffens.

1. Besucht unsere Heimatstube im Museum der Stadt Rinteln. Es lohnt sich die mühsam zusammengetragenen Erinnerungstücke anzusehen. Weitere Exponate sowie Leihgaben werden noch gern für unsere Heimatstube entgegengenommen.

2. Wer Namen gefallener Soldaten bzw. von Toten durch Flucht und Vertreibung kennt, möchte sich am Informationsstand bei Herrn Radler zwecks Eintragung in das Totengedenkbuch melden. Es fehlen besonders noch viele Angaben von Bewohnern der neuen Bundesländer.

3. Alte Ansichtskarten unserer Heimatgemeinden mitbringen, um evtl. von einzelnen Exemplaren Reproduktionen anfertigen zu können.

Damit unser diesjähriges Heimatkreistreffen wieder wie bisher ein großer Erfolg wird, bittet der Arbeitsausschuß um eine rechte Beteiligung, er dankt hiermit auch allen Helfern der Stadt Rinteln, des Landkreises Schaumburg und aus den Reihen der Landsleute die zum Gelingen dieses Treffens beitragen.

Auf Wiedersehen in Rinteln am 12./13. September 1992.
H. Titze

Unsere Heimatstube

Die drei Original-Schützenketten sind von Frau Clara Michalik im Januar 1945 auf der Flucht sorgsam verwahrt und gehütet und am 13. September 1964 durch die Gildemitglieder Walter Michalik, Seela, Theodor Hübner und Erdmann Kiese dem Kreis Schaumburg zur Verwahrung übergeben worden.

- Silberbecher V. f. B. 1920 Groß Wartenberg und Abzeichen dieses Vereins (Hedwig Markert, Mutter des Sportfreundes Georg Markert)

Ergänzung zum Heimatblatt 2/92, Seite 1
Schaukasten mit Metallfüßen: Der erwähnte Brief vom 6. Dezember 1867, der mit der Pferdepast von Groß Wartenberg nach Breslau befördert wurde, hatte Heimatfreund Hans Schliwa aus Groß Wartenberg vor einigen Jahren entdeckt, erworben und für die Heimatstube zur Verfügung gestellt.

Nachträglich vielen Dank für diese philatelistische Kostbarkeit!

zum Heimatblatt 5/92, Seite 1:

Ringbuch „Allerlei aus der Heimat“

Das Original zum Dankfest der „Prinz Wilhelm Gedächtniskirche am 2. Oktober 1928“ stellte Frau Auguste Spielmann, Schreibersdorf, zur Verfügung.

Neuzugänge

- mehrere alte Ansichtskarten von Alben-dorf, Bad Altheide, Bad Flinsberg, Bad Warmbrunn und von der Bradlerbaude im Riesengebirge (böhmische Seite) (Albin Lichy, Groß Wartenberg)
- Heimateerde aus Kammerau und Moos von den Gerberbergen (Ehepaar Alois Litzbach und Frau Herta geb. Schnitzer)
- Tasche für Fotoarbeiten mit Aufdruck „Adler-Drogerie und Foto-Haus Herbert Langner“ Groß Wartenberg (Anneliese Richter geb. Stampe)

Den Spendern herzlichen Dank! Bitte keine Bilder o. ä. mit Glasscheiben schicken. Trotz vermeintlich guter Verpackung gab es bisher leider immer Scherben! Die kostbaren Erinnerungstücke können dabei Schaden nehmen.

Hiermit ist die Beschreibung der Ausstellungsstücke unserer Heimatstube beendet.

Vielleicht läßt sich die Besucherzahl am 12./13. September noch etwas steigern! Etwas Statistik: 1986 195, 1988 193 und 1990 180 Besucher. In der Heimatblatt-Ausgabe Juli/August werden noch einige Hinweise für die Besucher der Heimatstube gegeben.
Eberhard Radler

Werben auch Sie einen
neuen Leser



Nieder-Stradam

in Vergangenheit und Gegenwart

Von Johannes Hellmann

Nieder-Stradam wird Grenzdorf

Auf das nach dem unglücklichen Ausgang des Krieges am Boden liegende Deutschland schielten von allen Seiten seine Feinde und suchten sich auf billige Weise mit Land zu bereichern. Auf den Kreis Wartenberg hatte Polen sein Augenmerk gerichtet. Schon 1919 wurde in unserem Dorfe der Grenzschutz einquartiert und eine „Bürgerwehr“ gebildet, die abwechselnd mit den „Grenzern“ auch den Bahnschutz übernahm. Es kam indessen in unserer Gegend zu keinen Scharmützeln. Dafür aber sollten die Nieder-Stradamer den Friedens-Vertrag von Versailles aus nächster Nähe kennenlernen. Während der erste Vertragsentwurf den Kreis Groß Wartenberg ungetrennt bei Deutschland beließ, wurde nach der zweiten und endgültigen Fassung der halbe Kreis Groß Wartenberg Polen zugesprochen. Ein Schrei der Entrüstung ging durch die Lande. In Nieder-Stradam gab es keinen einzigen, der etwa zu Polen gewollt hätte!

Und wie wirkte sich die neue Grenzziehung für unser Dorf aus? Nieder-Stradam wurde Grenzdorf! Kunzendorf und Schleise, die Nachbardörfer, lagen für uns im Ausland! Hinter der heutigen Gärtnerei, wo der Feldweg (die alte Reichthaler Straße) von der Chaussee nach Kunzendorf abbiegt, verlief die deutsch-polnische Grenze, von unserem Dominium keine 500 m entfernt. Die Katholiken Nieder-Stradams waren von ihrer Pfarrkirche abgeschnitten und mußten bis nach Groß Wartenberg zur Kirche laufen. Die Kolonie Sklarke war ebenso wie das Schleiser Vorwerk bei Deutschland belassen worden. Beide schickten ihre Kinder nun in die Nieder-Stradamer Schule.

Wie erging es aber den deutschen Brüdern in Kunzendorf und Schleise? „In diese Dörfer wurden sofort je 40 bis 50 Mann Truppen gelegt; die polnische Militärbehörde zahlte dafür je Kopf und Tag etwa 40 Pfennige für Quartier und Beköstigung. In beiden Dörfern herrschte der Belagerungszustand; kein Einwohner durfte nach 9.00 Uhr abends auf der Straße sein oder in seinem Hause Licht brennen. Es war dann unmöglich, einem erkrankten Nachbarn oder dessen Vieh irgendwie Hilfe zu leisten. Wenn auf den Anruf des Postens nicht sofort eine Antwort erfolgte, wurde geschossen. Bald nach der Besetzung wurde die Ausmusterung der jungen Männer und der Pferde für die polnische Armee angesetzt. Da die Bauern zu diesem Zweck ihre Pferde nicht nach Kempen schickten, wurden die reichsten unter ihnen verhaftet und weggeschleppt, schließlich aber gegen die Zahlung von je 1500 Mark, die sie niemals wiederbekommen haben, freigelassen.“

Wie glücklich mögen damals die Nieder-

Stradamer gewesen sein, daß sie selber bei der Heimat bleiben durften, wie mitteleidvoll werden sie an ihre Brüder und Schwestern „drüben“ gedacht haben!

Der 30. März 1920 war für unser Dorf ein wichtiger Tag. Da erschien die Grenzkommision (die sog. Südkommision) in sechs Automobilen, um die endgültige Grenzfestsetzung durch Lokaltermin zu beraten. Die Kommission bestand aus sechs Vertretern, aus vier Alliierten: Oberst Tixier (Frankreich), Oberstleutnant Cree (England), Oberst Valvassori (Italien), Hauptmann Itsche (Japan) und aus dem deutschen und polnischen Kommissar. Die Vertreter der Gemeinden Klein-Kosel, Groß Wartenberg, Peterhof, Sklarke, Neu- und Nieder-Stradam wurden einzeln vor die Kommission, die in der Schule tagte, vorgelassen; sie durften, nachdem sie befragt worden waren, auch einige Wünsche äußern. Der Bürgermeister von Groß Wartenberg konnte in französischer Sprache verhandeln. Besonderen Anklang sollen die Worte des Prinzen Biron von Curland gefunden haben. Die deutsche Delegation stellte den Antrag, Kunzendorf und Schleise als Austauschobjekte späteren Verhandlungen vorzubehalten. Später gelang der Tausch dieser beiden Dörfer gegen einige andere Gemeinden im Kreise Fraustadt. Am 8. Juli telegraphierte der deutsche Grenzkommis-sar: „Schleise und Kunzendorf endgültig gerettet“. Kurz darauf, am 17. Juli, verließ das polnische Militär die Dörfer und die Bevölkerung feierte noch am gleichen Tage in überströmender Freude das Fest ihrer lange ersehnten Befreiung, ein Tag, der seitdem in jedem Jahre auf das festlichste begangen wird. Die Nieder-Stradamer nahmen regsten Anteil an der Freude ihrer Nachbarn. Alle Dorfbewohner, die es erleben durften, sind sich heute darüber einig, daß eine solche Freudenstimmung noch nie geherrscht habe, wie damals, als Deutsche wieder zur Heimat kamen, die eine Notzeit sondergleichen hinter sich hatten.

Grundherr und Untertanen

Es ist ein gewaltiges Stück aus der Geschichte des Bauernstandes, das obige Überschrift einschließt. Hier sollen indes keine allgemeinen Betrachtungen über jene Zeiten folgen, sondern Dokumente aus Nieder-Stradam selber zu uns reden.

Ein Kaufvertrag aus dem Jahre 1767

„Im Namen Gottes ist heute untengesetztem Dato zwischen dem Hoch-Wohlgeboren Freiherr Ernst Conrad Freiherr von Dyhrn und Schönau, Erbherrn auf Ober- und Nieder-Stradam als Verkäufer an einem Theil, andern Theils aber auch dem arbeitsamen Paul Tondera nachfolgender Erbkauf und

Verkauf abgeredet und geschlossen worden. (Tondera war der erste Erbeigentümer auf dem Erbhof des Bauern Max Hoppe).

Ich verkaufe nemlich Eingangs, als wahrer Erbherr der Güther Ober- und Nieder-Stradam, vor mich meine Erben und Erbnehmer, zu wahren Recht und eigenen Rechten, das auf meinem Grund und Boden gelegene Bauernguth, mit den zu diesem Guthe gehörigen Aecker und Wiesen, nach Anzeige der Gränze, vor eine Summe von 10 Reichsthaler, sage und schreibe zehn Reichsthaler, welche er sogleich bey Empfang dieses Kauf-Instruments bar bezahlen und erleget.

Die Robothen mit Pferden verrichtet er nach dem zeithero hier eingeführten Gebrauch und Herkommen und er in der Hand-Arbeit nicht mehr, als in der Korn-Erndte 4 Tage, in der Haafer-Erndte 4 Tage, in der Heu-Erndte 7 Tage zu Hofe gehen darf, eine von zwei Bauern zusammen gespannte Breslausche Fuhre, vor eine ganze Woche gerechnet wird und man drei dergleichen Fuhre profitirt werden soll, so werden jedesmal zwei herrschaftliche dargegen gegeben. Wegen der Huttung verspricht ihm die Grundherrschaft es dabei zu lassen, wie es zeithero gewesen, auch demselben seine dermaligen Gebäuden in guten Baustand zu setzen, auch im Fall dieselben ohne seine Schuld völlig eingehen sollten, ihm zur Erbauung behülflich sein.

Die Zinsen und Ehrungen bleiben bei dem zeitherigen Gebrauch.

Mit diesem Kauf und Verkauf sind nun beide Contrahenten wohl vergnügt und zufrieden; weswegen und insonderheit ich als rechtmäßiger Erbherr auf Nieder-Stradam bekenne vor mich, meine Erben und Erbnehmen, daß dieser Kauf in allen Stücken stets fest und unverbrüchlich soll gehalten werden, auch dieser mein Käufer laut seinen Erben und Erbnehmenden, mit diesem erkauften Bauernguth, als mit seinem erblichen frei und ungehindert zu schalten, zu walten und solche zu seinem Besten Nutzen anzuwenden, zu verpfänden, zu verkaufen, freistehen soll, doch aber allemahl mit dem herrschaftlichen Vorbewust, davon auch jedesmahl der Grundherrschaft die Laudemien-Gelder, nemlich den 10ten Thaler davon zu erlegen.

Zu mehrerer Urkund und festen Versicherung habe diesen Erb-Verkauf mit meinem angebohrenen Pettschaft und Nahmens Unterschrift Bekräftigen wollen.

So geschehen in Nieder-Stradam den 10ten December 1767

L. S. Ernst Conrad Frhrr. von Dyhrn
ad Schönau.“

Ein Traditionsbrief vom Jahre 1799 Aus dem Gutsarchiv Nieder-Stradam

„Von Gottes Gnaden

Wir Peter Regierender Herzog in Liefland zu Curland, wie auch in Schlesien Herzog zu Sagan und Freier Standesherr zu Wartenberg, Bralin und Ritter des heiligen Andreä Ordens Thun kund und sagen hiermit

Jedermann, besonders wo es von Nöten ist zu wissen, daß vor Unserer hiesigen Herzoglichen Regierung heut die Ernst Conrad Freiherrlich von Dyhrn'schen Erben durch ihren gehörig legitimierten Mandatarium erschienen, und auf dem Grund, des über ihrer in Unserer Freien Standesherrschaft Wartenberg gelegenen zwei Güther Antheile Nieder-Stradam, das Siegrotsche und das Borschnitz'sche Guth genannt, mit der Juliane Amalie verehelichten von Bosse, gebohrne Gräfin von Dyhrn und Schönau unterm 2. September a. c. vollzogenen auch von Uns heut höchst confirmirten Kauf Contractes an genannte Juliane Amalie verehelichte von Bosse, gebohrne Gräfin von Dyhrn oben genannte von ihnen in Communione bisher eigenthümlich besessene Güther-Antheile Nieder-Stradam mit allen Ein- und Zubehörungen, Rechten, Gerechtigkeiten, Herrlichkeiten und Nutzungen, insonderheit mit deren Rittersitzen, Vorwerks Gebäuden, Ober und Nieder Gerichten, Brau Urbarium, Jagden und Stallwerk, Aeckern, Wiesen, Teichen, Wassern, Graben, Fluß, Mühle und Mühlstätte, Dämmen, Ufern, Feldern, Wäldern, lebendigem und anderem Holze, Schaafrift und Huttungen, zusamt allen dazugehörigen Unterthanen an und abwesenden, deren Ehrungen, Robothen, Diensten und Zinsen, nichts davon ausgenommen, wie die Güther von Alters her in ihren Rheinen und Gränzen gelegen und noch liegen, auch die Verkäufer und alle vorherige Besitzer derselben sie gebraucht und besessen oder nach Inhalt der einmal darüber ergangenen Landesherrlichen Bestätigungs Briefe zu besitzen, zu genießen und zu gebrauchen befugt gewesen, zu Erb und eigenen Rechten aufgelassen, abgetreten und entraunt haben... Wenn nun hierauf die Frau Juliane Amalie verehelichte von Bosse gebohrne Gräfin von Dyhrn und Schönau gleichfalls durch ihren legitimierten Bevoll-

mächtigten, vorstehender Auffassung dieser zwei Güther Antheile Nieder-Stradam feierlich acceptiert, und um deren civil Tradition submissst angeführt; so sind auch solche, mit allen und jeden, deren Ein und Zubehörungen, Rechten und Gerechtigkeiten, wie solche eben beschrieben worden, nichts davon ausgenommen, der Frau Juliane Amalie verehelichten von Bosse gebohrnen Gräfin von Dyhrn und Schönau gereicht und von uns aus abhabender Fürstlich Frei Standesherrlicher Macht, Kraft dieses Briefes, dergestalt bestätigt worden, daß dieselbe diese zwei Güther Antheile Nieder-Stradam, das Siegrotsche und das Borschnitzsche Guth genannt, auf genannte Weise zu besitzen, zu gebrauchen, zu genießen, auch wieder zu verkaufen, zu vertauschen, zu verschenken und zu verpfänden, auch damit als mit ihrem wohlverworbenen Eigentume zu gehahren, zu tun und zu lassen freie Macht und Gewalt haben solle, vor jedermann ungehindert... Jedoch dieses alles unseren Fürstlich Frei Standesherrlichen Rechten und Gerechtigkeiten, Diensten und Pflichten auch sonst jedermann unbeschadet.

Urkundlich unter Unserem aufgedruckten Herzoglichen Regierungs-Insiegel und beigesetzter gewöhn. Unterschrift.

Begeben Wartenberg d. 9ten December 1799

Herzoglich Curlandisch
Frei Standesherrlich
Wartenbergische Regierung
Carl Ernst Graf von Salisch
Thomas Friedrich Sassadius
Carl Macslin“

Literatur:

Dr. Eva Haver, „Die Zerreißung der Kreise Groß Wartenberg und Namslau durch den Vertrag von Versailles“, Breslau 1933, S. 55 ff., S. 58, Seite 60, S. 66. – Preu-Bisches Staatsarchiv, Rep. 222, Zg. 19/03 – Urb. Stradam Nr. 101, vol. I u. II. – Gutsarchiv Nieder-Stradam – Diözesan-Archiv Breslau.

Über die Geschichte nachdenken!

Die Schlesier, wie die Pommern, die Ostpreußen und die Sudetendeutschen wurden nach dem von den Deutschen verlorenen Krieg aufgrund des Potsdamer Abkommens, das bekanntlich auf Stalins Initiative zurückging, nicht nur aus ihrer Heimat vertrieben, sondern die in der Heimat Verbliebenen wurden zu Fremden im eigenen Land gemacht. Unter polnischer Herrschaft versuchte man mit allen Mitteln, ihnen ihr Identitätsgefühl zu nehmen. Die Vertreibung der Deutschen aus den östlichen Gebieten des von den Siegermächten niedergeworfenen Reiches war die größte und grausamste erzwungene Völkerwanderung in der Geschichte der Menschheit. Fast drei Millionen Menschen sind dabei ums Leben gekommen. Weitere zwölf Millionen verloren ihre Heimat.

Doch den meisten Vertriebenen ist es gelungen, zusammen mit den anderen Deutschen in gigantischer Anstrengung das besiegte und zerstörte Land aufzubauen und sich wieder ein lebenswertes Leben – wenn auch in der Fremde – einzurichten. Westdeutschland, nach dem Krieg als Restdeutschland bezeichnet, ist heute ein blühendes Land, von allen anderen, auch von den ehemaligen Siegern, beneidet.

Weniger bekannt ist das ebenso tragische Schicksal der in der Heimat verbliebenen Deutschen. Heute hat es den Anschein, daß ihnen noch Schlimmeres als Flucht und Vertreibung angetan wurde. Zunächst wurden sie zu Tausenden in Lager für Deutsche zusammengetrieben, wo die meisten umkamen. In den von Polen übernommenen Gebieten setzte sofort eine rigorose Zwangspolonisierung ein. Nicht nur die Namen der Städte und Ortschaften wurden polonisiert, sondern auch Familien- und Vornamen. Ab sofort war es streng verboten, Deutsch zu sprechen. Anfangs drohten fürs Deutschsprechen Lager oder Gefängnis, später hohe Geldstrafen und immer Schwierigkeiten am Arbeitsplatz. Es gab weder deutsche Schulen noch deutschen Gottesdienst. Der nationalistische Wunschtraum der Polen von einem polnischen Schlesien fand in den repressiven Methoden des sowjetischen Regimes geeignete Mittel zur Unterdrückung des Deutschtums. Die sowjetisch-polnische Propaganda war betont, deutschfeindlich. Die den Polen zugefallenen Gebiete wurden als „rückgewonnene Gebiete“ bezeichnet. Den Schlesiern wurde intensiv eingehämmert, daß sie weder Deutsche noch Schlesier seien, sondern Polen. Um die bis heute verbreiteten Lügen zu widerlegen, ist es wichtig, die historischen Ereignisse in diesem Raum wahrheitsgemäß darzustellen.

Renate Schumann SN

Richard W. Krause

Zur richtigen Zeit, am richtigen Platz

1923 kam ich nach San Francisco. Es kann 1926 oder 1927 gewesen sein, – das genaue Jahr habe ich vergessen –, da ging ich mit meinem Freund Walter Frey aus Breslau sonntags in ein deutsches Restaurant – Feldermann's, in der Fillmore Straße in San Francisco – zum Essen. Die Kellner waren dort alle deutsch. Mit dem Ober, der uns bediente, kamen wir in ein Gespräch. Die erste Frage war wie gewöhnlich: „Wo kommen sie her?“ Er sagte uns darauf, er sei Schlesier. Wir sagten ihm, daß wir auch Schlesier sind, sagten ihm aber nicht die Orte. „Aus welcher Gegend kommen sie denn?“ Er sagte: „Breslau, – naja, nicht direkt aus Breslau, aus einem kleinen Ort.“ Als wir uns nach dem Namen erkundigten, meinte er: „Den werden sie ja nicht kennen.“ Er sagte uns aber schließlich „Hundsfeld!“ Darauf sagte mein Freund: „Ich bin aus Breslau.“ Ich sagte ihm: „Ich komme aus Neumittelwalde.“ Darauf die Antwort: „Ich kenne Neumittelwalde gut.“ Er sagte mir, erken-

ne alle Fleischermeister und zählte sie auf: Schwarz, Sawatzky, Renner, Böhmert und den Bierbrauer Goy. Sein Name war Taube. Die Taube's waren Ferkel-Händler und kamen zum Viehmarkt nach Neumittelwalde.

Tausende von Meilen entfernt von der Heimat in einem anderen Erdteil, einen Mann zu treffen, dem Neumittelwalde bekannt ist. Was es Zufall? War es Schicksal?

Wir waren jedenfalls zur richtigen Zeit auf dem richtigen Platz und hatten den richtigen Kellner. Wären wir von einem anderen Kellner bedient worden, hätten wir nie erfahren, daß hier ein Mensch ist, dem Neumittelwalde bekannt war.

Nach Jahren verließ mein Freund Walter Frey San Francisco und auch Herr Taube.

Nur ich bin hier hängen geblieben. Habe es aber nie bereut.

Mit vielen Grüßen an alle noch lebenden Neumittelwalder. Richard W. Krause

**Redaktionsschluß
für die Doppelnummer
Juli/August
ist der 15. Juli 1992**

Die Kirchen von Reesewitz und Kunzendorf

Beide Kirchen sind in einem guten Zustand. Die Kunzendorfer Kirche wurde von Anfang an, seit der Übernahme durch die polnische katholische Kirche im Jahre 1945, immer gepflegt. Es ließen sich seit 1945 auch alle Polen in Kunzendorf beerdigen. Aber die evangelische Kirche in Reesewitz war lange verschlossen und in den vergangenen Jahren wurde ihr Zustand nicht besser. Zwischendurch wurde an der Kirche durch neuen Verputz und mit Farbe einiges in Ordnung gebracht. Bei meinem ersten Besuch stand ich vor verschlossenen Türen. Bei meinem letzten Besuch in der Heimat kam ich mit einer polnischen Frau ins Gespräch, welche bei August Skuppin wohnt. Sie sagte mir am Sonntag ist Gottesdienst und sie würde gerne mitfahren. So entschloß ich mich mit meiner Frau an diesem Gottesdienst teilzunehmen, um das Haus Gottes wieder einmal von innen zu sehen. Wir waren schon eine Stunde vor Beginn dort und der Kirchendiener zeigte uns alles. Er sagte uns, daß sich einige Christen dafür eingesetzt haben, daß diese Kirche wieder in einen Zustand versetzt wurde, daß darin nun wieder Gottesdienst abgehalten werden kann. Der Pfarrer Wietek, der in Kunzendorf amtiert, hält auch in Reesewitz den Gottesdienst. Er sprach fließend deutsch und das Gespräch mit ihm war für mich von großem Nutzen. Inzwischen hat er aber altershalber den Kirchendienst aufgegeben. Mir fiel auf, daß unser Taufengel fehlt. Er sagte, der Taufengel sei seit 1945 verschollen. Für mich war der Kirchenbesuch eine Erinnerung an die Kindheit und an viele schöne Jahre. Wie einst in der Kinderzeit saß ich wieder brav und still auf unserem Stamplatz, den jede Familie in unserer Kirche hatte. An einem der bleiverglasten Fenster kann man noch die Inschrift lesen „Gestiftet von der Familie von Korn. Neu-Stradam 1911“. Mit Wehmut betroffen, saß ich in der Kirche, in der mein Großvater mein Vater und ich selbst getauft wurde.

Johannes Hellmann

Deutschlandtreffen in Vorpommern

(GNK) Das Deutschlandtreffen der Pommerschen Landsmannschaft fand im Mai erstmals in Greifswald und Stralsund statt. „Nach der Vereinigung Deutschlands gehören wir einfach in unser Ursprungsland der pommerschen Kultur“, erklärte der Pressesprecher der Organisation, Günter Friedrich, in Stralsund. Man habe zwar ersatzweise intensive Kulturpflege in den alten Bundesländern betrieben, doch das wäre wesentlich weniger als das heute Mögliche. Außerdem wolle die Landsmannschaft Vorpommern und die dort lebenden Menschen mit ihren Problemen kennenlernen. Man habe auch den Wunsch, die Wirtschaft Vorpommerns anzukurbeln, indem nach dem Deutschlandtreffen in den heimatlichen Kreisen für den Tourismus geworben werden soll.

Nach Stralsund sollen rund 12000 Teilnehmer kommen. Für die erst vor einem Jahr in Mecklenburg-Vorpommern gegründete Pommersche Landsmannschaft mit derzeit 1500 Mitgliedern ist die Vorbereitung des Deutschlandtreffens erste Bewährungsprobe, sich der Öffentlichkeit vorzustellen.

Wolgadeutsche nach Königsberg

(GNK) Den Vorschlag des Regierungspräsidenten von Königsberg, Matochkin, bei finanzieller Hilfe aus Bonn 200000 Wolgadeutsche in Nordostpreußen aufzunehmen, sollte die Bundesregierung unverzüglich ausloten. Hier könnte sich eine Möglichkeit ergeben, für einen Teil der ausreisewilligen Rußlanddeutschen rasch und unbürokratisch eine neue Heimat zu gewinnen. Dies wäre zu begrüßen, da die Ungewißheit um die Wiedererrichtung der Wolgarepublik einer verstärkten Übersiedlung in die Bundesrepublik Vorschub leistet.

Auch eine finanzielle Unterstützung für die Ansiedlung in Nordostpreußen sollte kein Hindernis sein, da das die deutschen Staatsfinanzen wahrscheinlich weniger belasten würde als eine Übersiedlung nach Deutschland: Jeder Aussiedler verursacht in der Bundesrepublik Kosten von mehreren 10000 Mark für Wohnung und Arbeitsstelle. Eine einmalige Zuwendung an Königsberg käme den deutschen Steuerzahler mit Sicherheit billiger.

Die Besucherschwemme macht Sorgen

Kein anderes Reiseziel in den neuen Bundesländern hat im ersten Jahr der deutschen Einheit so viel Anziehungskraft entwickelt wie die Wartburg bei Eisenach. 760000 Besucher hat „die deutsche aller Burgen“, wie sie genannt wurde, in zwölf Monaten angelockt – was suchen sie dort? Ein Nationaldenkmal, ein Phantasialand, schlicht ein Ausflugsziel?

Den Konservatoren macht die enorme Besucherschwemme Sorgen. Ihr Atem und der Schweiß, den der etwas steile Aufstieg hervorbringt, erhöhen die Luftfeuchtigkeit in den Ausstellungsräumen auf unzulässige Werte. Ihre Schritte setzen den Fußböden derart zu, daß jetzt stilistisch unvertrebbare Teppiche in die romantischen Gewölbe verlegt werden mußten. Und bei einigen setzt die konzentrierte Ansammlung deutscher Geschichte, wie die Wartburg sie bietet, ein vehementes Nationalgefühl frei, das sich in Gesängen und groben Redensarten Luft macht, was ebenfalls einer Beschädigung gleichkommt.

Wachsende Müllberge

In Polen ist das Müllaufkommen in den letzten Jahren im Vergleich zu 1989 um 40 Prozent gestiegen. Wie die Zeitung „Gazeta Wyborcza“ berichtete, führen die Gesundheitsbehörden der großen Städte diesen wachsenden Müllberg auf die massiven Importe von plastikverpackten westlichen Lebensmitteln zurück.

Haus Schlesien

Veranstaltungsprogramm

3. 7.–2. 8.

Ausstellung

Goethe und Schlesien

4. und 5. 7.

Sommerfest der Schlesischen Jugend

17. 7.–16. 8.

Ausstellung

Günther Grundmann

– Zeichnungen –

6. bis 10. 8.

Lehrgang Schlesische Keramik

Anmeldungen bitte bald an Haus Schlesien 5330 Königswinter 41 (Heisterbacherrott)

16. 8. – 16.00 Uhr

Offenes Singen

mit Gotthilf Fischer.

Volkslieder aus Schlesien

22. 8.–27. 9.

Ausstellung

Paul Mathias Padua – Gemälde

Kurt Arentz – Skulpturen

Eine Ausstellung gemeinsam mit der Galerie ARS-Ingrid Hanke

3.–6. 9.

Lehrgang: Holzschnitzen

(Fortsetzungslehrgang)

6.–9. 9.

Lehrgang: Bauernmalerei in Schlesien

Anmeldungen richten Sie bitte an Haus Schlesien, 5330 Königswinter 41 (Heisterbacherrott)

13. 9. ab 10.00 Uhr

Stiftungsfest

10. 10. – 16.00 Uhr

Konzert im Haus Schlesien

Kammermusik aus Schlesien

11. Oktober

Jahreshauptversammlung

des Vereins Haus Schlesien

(Hierzu ergehen besondere Einladungen)

17. 10.–12. 11.

Ausstellung

Werner Lehmann-Sinapius – Gemälde –

8. 11. – 16.00 Uhr

Vortragsveranstaltung

Einführung in die Kunstgeschichte Schlesiens

Referent: L. Hyss

15. 11. – 16.00 Uhr

Vortrag

Rundreise durch die Grafschaft Glatz

Referent: Prof. Dr. Heinz Marx

21. 11. – 13. 12.

Ausstellung

Bilder aus dem Herrgottswinkel.

– Die Grafschaft Glatz in alten Ansichten

Wie uns aus Bremen mitgeteilt wird, verstarb im September 1991, Frau Elisabeth Müller geb. Bininda (geb. 22. 10. 1919, gest. 6. 9. 1991). Ihr Ehemann war vor einigen Jahren an einem Herzinfarkt gestorben. Die Groß Wartenberger werden sich noch gut an die Familie erinnern.

Sonderzüge von Berlin nach Königsberg

Die einst hermetisch gesperrte Grenze zwischen Königsberg in Ostpreußen und Polen wird neuerdings wieder für die direkten Touristensonderzüge geöffnet. Die Fahrzeit über die direkte Hauptstrecke Berlin-Königsberg beträgt im Sonderzug nur noch 15 Stunden gegenüber ca. 40 Stunden auf dem Umweg über Warschau-Vilnius. Die zu befahrende Strecke ist nun statt 1400 km nur noch 650 km lang. Entscheidender Vorteil ist, daß der normalspurige Sonderzug auf der direkten Strecke über Braunsberg (heute polnischer Grenzbahnhof Braniewo) und Heiligenbeil (heute russischer Grenzbahnhof Mamonowo) verkehrt und nur kurze Grenzaufenthalte benötigt, da die sonst notwendige Umstellung von der europäischen Normalspur auf die russische Breitspur entfällt. Das Normalspurgleis war auch unter sowjetischer Regie bis Königsberg erhalten geblieben. Außer Tagesaufenthalten in Königsberg können jetzt auch einwöchige Hotelaufenthalte und Anschlußreisen in die baltischen Staaten Litauen und Lettland gebucht werden. Ausflüge nach Insterburg, Tilsit, Gumbinnen, die Kurische Nehrung und praktisch in die gesamte Region um Königsberg können jetzt unternommen werden. Die Touristen reisen in einem rollenden Hotel der Deutschen Reichsbahn, bestehend aus bequemen Schlaf- und Liegewagen sowie Speisewagen. -rt-

Deutschland ist der größte Gläubiger Polens

(GNK) Bei der Beurteilung des aktuellen Standes der deutsch-polnischen Beziehungen gerät angesichts ständig neuer polnischer Forderungen nach weiteren deutschen Unterstützungsleistungen und der Diskussion um die Entschädigung polnischer Zwangsarbeiter oft in Vergessenheit, was allein im Bereich des Kapitalmarktes durch die Bereitstellung von Krediten, Umschuldungen und einzigartigen einseitigen Schuldenerlassen, für die schließlich der Bundeshaushalt und damit nicht zuletzt der deutsche Steuerzahler aufkommen muß, in der jüngsten Vergangenheit von deutscher Seite für den polnischen Nachbarn geleistet worden ist.

Bei derzeit insgesamt etwa 45 Milliarden US-Dollar Auslandsschulden ist Deutschland mit einem Anteil von etwa 18 bis 19 Milliarden Mark der größte Gläubigerstaat Polens. Davon entfallen etwa fünf bis sechs Milliarden Mark auf deutsche Geschäftsbanken, etwa zwei Milliarden Mark auf alte polnische Schulden gegenüber der früheren DDR und etwa 1,1 Milliarden Mark auf neue Kreditleistungen, die Polen seit dem Kanzler-Besuch im November 1989 bis zu einer Höhe von 2,5 Milliarden Mark wieder eingeräumt werden, sowie 9,1 Milliarden Mark für polnische Altschulden, die bereits für staatlich verbürgte Darlehen aus der Zeit vor dem 1. Januar 1984 bestehen. Seit 1980 hat Polen, von geringfügigen Zahlungen abgesehen, die Tilgungsleistungen praktisch

eingestellt. Nur für diese polnischen Altschulden in Höhe von 9,1 Milliarden Mark wurden am 21. April diesen Jahres in Paris im Rahmen einer multilateralen Vereinbarung der im sogenannten Pariser Club zusammengeschlossene Gläubigerstaaten Polens ein 50-prozentiger Schuldenerlaß beschlossen. Die übrigen 4,6 Milliarden Mark sollen von Polen in den nächsten 18 Jahren ratenweise mit Zinsen an den Bund und private Deckungsteilnehmer zurückgezahlt werden. Von diesen 9,1 Milliarden Mark polnischer Altschulden haben bisher bereits 7,8 Milliarden Mark den Bundeshaushalt belastet, weil für ausbleibende polnische Tilgungszahlungen gegenüber nationalen Kreditinstituten eingestanden werden mußte, wobei in der nächsten Zeit bereits weitere 180 Millionen Mark für anstehende Ausfallzahlungen von der Bundesregierung aufgebracht werden müssen.

Unabhängig von der Umschuldung dieser polnischen Altschulden wurden bereits beim Polen-Besuch des Bundeskanzlers im November 1989 Zahlungsverpflichtungen der Republik Polen aus einem bundesverbürgten Kredit der Kreditanstalt für Wiederaufbau aus dem Jahre 1975 neu geregelt. Dabei wurden rückständige und fällige Zahlungsverpflichtungen vom Stand des 15. November 1989 im Umfang von rund 760 Millionen Mark erlassen. Künftige Zahlungsverpflichtungen im Umfang von rund 569 Millionen Mark wurden in Zloty-Zahlungen umgewandelt, die von der Republik Polen der paritätisch besetzten „Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit“ zur Finanzierung von Projekten gemeinsamen Interesses in Polen zur Verfügung gestellt werden sollen. Der gesamte Polen erlassene Kreditbetrag, also die ausgebliebenen wie die noch rückständigen Zahlungen an die Kreditanstalt für Wiederaufbau sind ebenfalls vom Bundeshaushalt aufzubringen.

Aufgrund der beiden Schuldenerlasse, einmal anlässlich der Kanzlerreise vom 15. November 1989 in Warschau und zum zweiten durch die Vereinbarung des Pariser Clubs vom 21. April 1991, entstehen also für den Bundeshaushalt Belastungen in Höhe von fast sechs Milliarden Mark. Unabhängig von dieser enormen Leistung auf dem Kapitalmarkt muß auf weitere öffentliche Finanzhilfen aus der Bundesrepublik Deutschland für Polen in den Bereichen Umweltschutz, Kulturaustausch, Wissenschaft und Technik, entsprechende Unterstützungsmaßnahmen von Bundesländern und Kommunen, private Hilfen gleichfalls in Milliardenhöhe etwa aus dem Bereich der Kirchen oder der privaten Pakethilfe sowie auf die Zahlungen für die Stiftung zur Entschädigung polnischer Zwangsarbeiter hingewiesen werden.

Deutsch als Unterrichts- und Fremdsprache

Der Staatsminister beim Bundeskanzler, Anton Pfeifer, hat soeben mitgeteilt, daß in Polen zehn- bis zwölftausend Lehrkräfte für den Deutschunterricht fehlen. Vom Auswärtigen Amt sind bis jetzt 19 Deutschlehrer in die Gebiete jenseits von Oder und Neiße entsandt worden, außerdem wurden 40 Hilfslehrer und 80 Laienlehrer der Deutschen Freundschaftskreise durch das Goethe-Institut in Schnellkursen ausgebildet. Die Diskrepanz zwischen dem notwendigen Bedarf an Lehrkräften für den Deutschunterricht und der katastrophalen Lage im Bereich des deutschen Sprachunterrichts ist eine Herausforderung und verlangt so schnell wie möglich eine wenigstens annäherungsweise befriedigende Lösung durch das Auswärtige Amt. Über vier Jahrzehnte war Deutsch als Mutter- und Fremdsprache dort, wo die Deutschen mehrheitlich leben, durch die kommunistische Diktatur untersagt, weshalb es um so notwendiger ist, Deutsch sowohl als Unterrichts- als auch als Fremdsprache anzubieten. 800 000 Deutsche in Oberschlesien und 200 000 Deutsche in den anderen Gebieten der Republik Polen erwarten zu Recht das Angebot von deutschen Kindergärten und von Deutsch als muttersprachlichen und fremdsprachlichen Unterricht. Gleiches gilt für das Angebot von deutschen Schulbüchern.

150 Jahre Eisenbahnen in Schlesien

Die erste Eisenbahnstrecke in Schlesien wurde am 22. Mai 1842 zwischen Breslau und Ohlau eröffnet.

Bereits 1816 und 1830 gab es in Schlesien Pläne für die Errichtung von Eisenbahnlinien von Breslau nach Oberschlesien und von Breslau über Freiburg in das Waldenburger Bergbauggebiet. Das dafür erforderliche Preußische Eisenbahngesetz wurde jedoch erst von der Regierung 1838 erlassen. Für die Kohlentransporte wurde die Oder-schiffahrt bevorzugt gefördert.

Der Breslauer Rudolf Wuttke hat es zu seiner Aufgabe gemacht, in jahrelanger Arbeit eine kulturhistorische Sammlung „Eisenbahnen in Schlesien“ zusammenzustellen.

Seit 1. Mai wird im Eichendorff-Saal „Haus Schlesien“ eine Jubiläumsausstellung „150 Jahre Eisenbahnen in Schlesien“ gezeigt, die mit einem besonderen Programm vom 22.-24. Mai durch DIA-Vorträge und VIDEO-Filmvorführungen erweitert wurde.

Auch aus dem Bestand unserer Heimatstube wurde eine Farbkopie mit alten Fahrkarten von 1937 und 1944 zur Verfügung gestellt. Diese und ein Foto vom Bahnhof Neumittelwalde aus dem Jahre 1910, mit einem großen, erstaunten Publikum anlässlich der Eröffnung der Bahnstrecke Oels – Ostrowo (damals noch Provinz Posen), beim Halt des Zuges in Neumittelwalde, wurden bei dieser Ausstellung gezeigt. (Fahrkarten und Foto stammen aus dem Heimatblatt-archiv)

Eberhard Radler

**Werbt neue
Bezieher!!!**

Von Hagen zu Hagen

75. Geburtstag

Frau Helene Späte geb. Pietzonka, Blumenstr. 1 in 5800 Hagen 1 (Tel.: 02331/89053), vollendete am 30. Mai ihr 75. Lebensjahr. Trotz einiger Krankheitsbeschwerden ist sie immer frohen Mutes. Die Jubilarin war bis zur Eheschließung mit dem bekannten und geschätzten Fußballer (-profi) Karl Späte in Mühlenort wohnhaft, dann in Oels. Noch unmittelbar vor Errichtung der unglückseligen Mauer verlegte die Familie ihren Wohnsitz von Berlin nach Hagen. Frau Späte gehört zu den treuen Helferinnen, die über 20 Jahre hindurch Weihnachtspäckchen an unsere Landsleute in Mitteldeutschland verschickten. Insgesamt waren es nach meinen Aufzeichnungen 529 Päckchen. Damit trug sie wesentlich zur heimatlichen Verbundenheit bei, zumal sich im Laufe der Jahre ein beträchtlicher Briefwechsel ergab. Auch im Namen der Heimatkreisorganisation wünsche ich der Jubilarin mit ihrer Familie weiterhin einen zufriedenstellenden Lebensabend, verbunden mit einem herzlichen Dankeschön für ihre bewiesene Hilfsbereitschaft. Günther Buchwald

Nieder-Stradam. Am 8. Juni 1992 wurde Frau Hildegard Pätzold ihren 90. Geburtstag feiern können. Sie wohnte früher in Nieder-Stradam. Die jetzige Adresse ist Berliner Str. 31, 4390 Gladbeck. Wir gratulieren der Hochbetagten ganz herzlich. (Mitgeteilt von Frau Ruth Kanzenbach, Landstraße 207, 4390 Gladbeck).

Distelwitz-Gr. Wartenberg: Frau Marthel Rzatki geb. Pietzonka, wird am 27. 6. 80 Jahre. Marthel R. ist eine geborene Distelwitzerin und zog nach ihrer Verheiratung nach Gr. Wartenberg. Bis zur Vertreibung 1945, lebte sie dort und war auch während des Krieges bei der Post beschäftigt, dadurch hatte sie einen großen Bekanntenkreis. 1945 kam sie in die damalige DDR. Auf Umwegen über Berlin, gelangte sie später nach Andernach. Seit 4 Jahren wohnt Frau Rzatki bei ihrer Tochter Bärbel in 5450 Neuwied, Kirchstr. 23. Wir wünschen ihr für die Zukunft Gesundheit und noch viele Jahre im Kreis Ihrer Lieben.

Ober-Stradam: Am 7. April 1992 waren die Eheleute Alois Wallzybok (73 Jahre), aus Ober-Stradam und Maria geb. Troska (71 Jahre), aus Groß Wartenberg fünfzig Jahre verheiratet. Die Feier der Goldenen Hochzeit war am 16. April 1992 im Rahmen einer Familienfeier, an der außer der eigenen Familie 32 Personen teilnahmen. Auch die beiden Brüder von Alois W., Anton aus Leipzig (78 Jahre), und Franz aus Siegen (77 Jahre), waren angereist. Die einzige Schwester Agnes (71 Jahre), aus Würzen/SA. war erkrankt und konnte nicht kommen. Aber die beiden noch lebenden Schwestern der Jubelbraut, Therese (63 Jahre), aus Herscheid bei Lüdenscheid und Dora (58 Jahre),

aus Gauting bei München waren zur Familienfeier angereist. Noch nachträglich wünschen wir dem Ehepaar Wallzybok zur goldenen Hochzeit alles Gute und noch viele glückliche Jahre! Die Anschrift ist: Fam. Wallzybok, Enzianweg 7, 5900 Siegen/Westf.

Buchenhain. Am 21. Mai 1992 feierten die Eheleute Walter und Martha Przygoda geborene Krause (früher wohnten sie in Buchenhain in Schlesien, heute wohnen sie in Vincenz-Statz-Straße 25 in 5000 Köln), das Fest der diamantenen Hochzeit im Kreise ihrer Kinder, Enkelkinder und eines Urninkels, die alle zum Fest herzlich gratulierten. Mit allen Freunden und Bekannten schließen wir uns gerne der Gratulation an und wünschen weiterhin alles Gute.

Hupka als Bundesvorsitzender wiedergewählt

Auf der Bundesdelegiertenversammlung der Landsmannschaft Schlesien in Berlin wurde Dr. Herbert Hupka als Bundesvorsitzender wiedergewählt. Hupka ist seit 1968 in ununterbrochener Folge Bundesvorsitzender dieser Landsmannschaft. Zu stellvertretenden Bundesvorsitzenden wurden gewählt: Heinz Lorenz (Bayern), Rudi Pawelka (Nordrhein-Westfalen), Georg Märtsch (Baden-Württemberg). Zum Präsidenten der Schlesischen Landesvertretung (Bundesdelegiertenversammlung) wurde der Bundestagsabgeordnete Ortwin Lowack wiedergewählt.

Für beide Völker nicht tragbar!

Einen Konflikt zwischen die Deutschen in Oberschlesien versucht die alle 14 Tage in Oppeln erscheinende „Oberschlesische Zeitung“ hineinzutragen, indem sie einen Leserbrief als Aufmacher brachte. Der Schreiber dieses Leserbriefes ist ein Dr. Hans Peter Müller, Historiker aus 7170 Schwäbisch Hall. Im Schwäbisch Haller

Telefonbuch gibt es neben vielen anderen mit dem Namen Müller, einen Eintrag: Dr. Hans Peter Müller und Hiltrud, Ackeranlagen 4, Telefon: (0791) 8846.

Wenn diese beiden Müller personengleich sind, dann wäre es interessant zu wissen, woher der Leserbriefschreiber in der polnischen (in deutscher Sprache erscheinenden) „Oberschlesischen Zeitung“ in Oppeln seine Kenntnisse bezieht? Beschämend ist es, daß ein Historiker, seine keineswegs stichhaltigen Erkenntnisse in einer polnischen deutschen Zeitung veröffentlicht. Wüller Zwiespalt und Mißtrauen unter die Deutschen hüben und drüben säen? Dazu sollte sich der Verfasser des Leserbriefes nicht so ohne Bedenken hinreißen lassen.

Die Heimatvertriebenen sind keine „Fünfte Kolonne“. Man kann als Historiker auch auf keinen Fall Unrichtigkeiten in Umlauf setzen, indem man schreibt: „Alle Bürger Oberschlesiens sollten wissen, daß nur eine kleine Minderheit in Deutschland die Aktivitäten des Bundes der Vertriebenen (BdV), bzw. der „Berufsschlesier“ gutheißt.“ In dem Leserbrief wird sogar von der Gefahr und dem Versuch der Destabilisation der politischen Verhältnisse gesprochen. Ist die angeblich so „kleine Minderheit der Deutschen“ eine solche Gefahr für die Destabilisierung der Verhältnisse im jetzigen Schlesien? Wenn man diese Äußerungen nicht als glatte Lüge bezeichnet, dann ist sie aber mindestens eine faustdick aufgetragene Entstellung. Hier muß man den „Historiker“ fragen: „Was sollte eine derartige unrichtige Darstellung des deutsch-polnischen Verhältnisses?“

Der „Historiker“ Dr. Peter Müller sollte mit solchen unsinnigen Verdrehungen im Stil der ersten Nachkriegsjahre in einer deutsch-polnischen Zeitung etwas vorsichtiger sein und auf diese unschöne Art und Weise nicht versuchen, seine deutschen Landsleute in Mißkredit zu bringen. Er erweist mit dieser seiner Haltung dem deutsch-polnischen Verhältnis keinen guten Dienst, solche „Historiker“ werden zu keiner Lösung des Problems beitragen und sind für beide Völker nicht tragbar – weil für die heutige Zeit auch nicht kompetent. SEBASTIAN

Zum 80. Geburtstag am 27. 6. 92 unserer lieben Mutti

Frau Martha Rzatki

geb. Pietzonka
gratulieren ganz herzlich.

Kinder:

Bärbel, Achim, Rosel, Annelies und Karl-Heinz

Enkel:

Roswitha, Wolfgang, Kathrin, Reinhard, Thomas und Ramona,
Cornelia und Karl-Heinz

Urenkel:

Karina, Anja, Lisa und Benjamin
und die ganze fröhliche Schar an Geburtstagsgästen.

Liebe Mutti, wir hoffen Du bleibst noch lange bei uns und
danke für Deine Liebe.

Deine Bärbel Pietzonka

– **PERSONALIEN** – *Walter Dettke und Horst Häring sind beide in Erlengrund im Kreis Groß Wartenberg geboren. Im Oktober 1946 wurden – bis auf wenige Ausnahmen – alle Erlengrunder ausgewiesen. Der „Umsiedlertransport“ gelangte über das Durchgangslager Elsterhorst in mehrere Orte Sachsens. Ein Teil davon, – wie Horst Häring mit seinem Bruder, Mutter und Großeltern sowie die Eltern von Walter Dettke kamen nach Wurzen in Sachsen. Horst Häring war damals 11 Jahre alt. Walter Dettke war 21 und befand sich damals noch in russischer Kriegsgefangenschaft. Nach seiner Entlassung kam er zu seinen Eltern nach Wurzen. Walter Dettke ist eigentlich der bisher ungenannte Ortschronist von Erlengrund. Er hat nichts aufgeschrieben, behielt aber alles im Kopf und hielt selbst in schlechtesten Zeiten die Verbindung zu den ehemaligen Dorfbewohnern, um dadurch die Verbundenheit untereinander zu bewahren.*

Auf der Fahrt nach Schlesien (3. – 5. 4. 1992)

Nach Bekanntwerden dieser 3-Tages-Reise waren im Nu 2 Busse belegt. Ein großer Teil dieser Bürger hatte sich Anfang 1945 im Raum Wurzen und Umgebung niedergelassen. Aber auch Interessierte aus anderen Gebieten, die an der Reiseroute lagen, konnten an der Fahrt teilnehmen; so auch Walter Dettke und ich, wir beide aus Erlengrund, Kreis Groß Wartenberg.

Es lag Spannung und Neugier in der Luft, als die Fahrt losging, denn wie für mich war es auch für weitere Reisende der erste Besuch in der alten Heimat. Rudolph, unser Reiseleiter aus Sachsendorf, früher Groß-Kotzenau, Kreis Lüben, stimmte uns etwas auf die schlesische Heimat ein, hatte aber hauptsächlich die Koordination der Anfahrziele in die einzelnen Orte zu leiten, was nicht immer einfach war.

Nach Oschatz, Dresden, zum Grenzübergang Görlitz, (die Wartezeit war kurz), führte die Fahrt in den Kreis Bunzlau, sollte doch hier der erste Ort Tiefenfurt angefahren werden. Der 2. Bus bewegte sich inzwischen auf einer anderen Route, wo ebenfalls Orte einzelner Fahrgäste besucht wurden.

Glücklich fanden wir das gesuchte Gehöft in Tiefenfurt. Ohne Dolmetscher, nur mit ein wenig russisch, konnte eine Verständigung erzielt werden. Nach kurzer Besichtigung und kleiner Geschenkübergabe sprach das bauerliche Ehepaar eine Einladung an die ehemals hier beheimateten drei Geschwister aus.

Über Bunzlau, Steinau, vorbei an vielen Teichen und Wald, erreichten wir Militsch, wo wieder einige aussteigen und ihr einstiges Anwesen aufsuchen konnten. Bis zum Abend folgten weitere Dörfer, ehe wir dann über Trebnitz unser Ziel, das Novotel Breslau, fanden, wo unsere zwei Übernachtungen sowie Frühstück und Abendbrot gebucht waren. Dank an das Hotel, wo alles

problemlos ablief und die gute reichhaltige Kost uns allen mündete.

Am 2. Tag vormittags Stadtrundfahrt mit Reiseleiter in Breslau und ab Mittag wieder Fahrt in die Heimatdörfer; jeder Bus fuhr in vorher festgelegte Orte. Die Fahrgäste stiegen in ihrem Dorf aus, später wurden sie wieder abgeholt und dann zurück nach Breslau gefahren.

Wir zwei Erlengrunder mit unseren Ehefrauen mieteten ein Taxi, mit dem wir vorbei an Oels nach Festenberg und von dort über die nach wie vor einzige befahrbare Verbindungsstraße nach Erlengrund, jetzt Olszowka, gelangten. Der erste Anblick des Ortes nach 46 Jahren entsprach ungefähr so den Vorstellungen, die man damals als 11-jähriger bis jetzt in Erinnerung behalten hat. Auf der Kreuzung im Mittelpunkt des Ortes steht noch das Transformatorhäuschen, daneben ist der ehemalige Friedhof nur noch eine mit Büschen und Gräsern bewachsene Ebene mit geringer Erhebung. Das alte Schulhaus erscheint etwas einsam durch die verschwundenen vormals angrenzenden Wirtschaften und das Fehlen der einst umgebenden Lindenbäume. Interessanterweise wird die vom früheren Dorfschullehrer Urban betriebene Bienenzucht auch von den Nachbwohnern weitergeführt; davon zeugten die Bienenstöcke im Garten. Einige Gebäude sind abgerissen, aber auch neue Häuser veränderten das alte Bild des Dorfes.

Quartierwünsche für die Übernachtung in Rinteln

Abs.:

(Vorname, Name)

(Straße, Hausnummer)

(Postleitzahl, Wohnort)

An die
Stadt Rinteln
Schul-, Sport- und Kulturamt
Klosterstraße 19
3260 Rinteln

(Unterschrift)

Betr.: 19. Heimattreffen
des Kreises Groß Wartenberg

An dem am 12. und 13. September 1992 in Rinteln/
Weser stattfindenden 19. Heimattreffen des Kreises
Groß Wartenberg nehme ich mit _____ Personen
teil.

Ich reise an mit PKW – Bahn – Omnibus.

Quartier wird benötigt für _____ Personen
vom _____ bis _____ (_____ Nächte).

Nun zum Grundstück meiner Großeltern (Fuhrmann). Dank dem Taxifahrer, der gleichzeitig unser Dolmetscher war, kamen wir mit den jetzigen Bewohnern zu einer schnellen Annäherung, und die Verständigung war gesichert.

Sofort wurde zur Besichtigung gebeten, Fotos gemacht und später an die festlich gedeckte Tafel gerufen sowie Geschenke und Adressen ausgetauscht. Die Fragen und Antworten wollten kein Ende nehmen; am Schluß die herzliche Einladung, zu einem etwas längeren Besuch zu kommen. Einer Besichtigungsfahrt durch das Dorf schloß sich noch ein Besuch im Elternhaus von Walter Dettke an.

Ein Treffen mit H. Obieglo in Festenburg kam nicht zustande, da er erst am späten Abend zurückerwartet wurde. Trotzdem lud uns seine Frau zu einem Kurzbesuch ins Haus.

Am 3. und letzten Tag traten wir nach dem Frühstück die Rückreise an. Wegen weiteren Heimatbesuchen fuhr jeder Bus getrennte Strecken bis Glatz. Von hier aus erfolgte die Heimfahrt auf der nun gemeinsamen Route. Nach einem Halt in Krummhübel, (das Riesengebirge war leider in Wolken gehüllt, dafür erblickten wir an den Nordhängen noch Reste von Schnee), näherte sich unsere erlebnisvolle Reise langsam ihrem Ende. Und am Schluß ein Lob dem Reiseunternehmen, das uns fast jeden Wunsch erfüllte.

Horst Häring, Lichtwerstraße 5,
O-7250 Wurzen

Generalkonsulate der Bundesrepublik Deutschland in Polen

In Krakau hat am 1. Juni 1991 das Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland einen vorerst provisorischen Dienstbetrieb aufgenommen. Die Anschrift lautet: ul. Stolarska 7, 31-043 Krakow, Telefon 0048-12-218473. Das Generalkonsulat ist zuständig für die Wojewodschaften Krakau, Bielsz-Biala, Kielce, Krosno, Neusandez, Premysl, Rzeszów, Tarnobrzeg, Tarnów und Zamosc. Bereits seit dem 4. Oktober 1990 bestehen Generalkonsulate der Bundesrepublik Deutschland in Breslau, Danzig und Stettin. Das Generalkonsulat in Breslau (Leiter Bruno Weber) hat die Anschrift: ul. Podwale 76, 50-449 Wrocław, Telefon 0048-71-442006 und ist zuständig für die Wojewodschaften Breslau, Grünberg, Hirschberg, Kalisch, Kattowitz, Liegnitz, Lissa, Oppeln, Tschenstochau und Waldenburg. Das Generalkonsulat in Danzig (Leiterin Dr. Marianne Wannow) hat die Anschrift: Aleja Zwyciestwa 23, 80-219 Gdansk, Tel. 0048-58-314366. Sein Amtsbezirk umfaßt die Wojewodschaften Danzig, Allenstein, Bromberg, Elbing, Suwalki, Stolp und Thorn. Die Adresse des Generalkonsulats in Stettin lautet: u. Krolowej Korony Polskiej 31, 70-485 Szczecin. Leiter ist Generalkonsulat Rainald Roesch. Der Amtsbezirk umfaßt die Wojewodschaften Stettin, Köslin, Landsberg, Posen und Schneidemühl.

Die Deutsche Botschaft in Warschau hat einen neuen konsularischen Amtsbezirk. Er erstreckt sich auf die Wojewodschaften Warschau, Biala, Podlaska, Bialystok, Cholm, Ciechanów, Konin, Lodz, Lomza, Lublin, Ostroleka, Petrikau, Plozk, Radom, Siedlce, Sieradz, Skierniewice und Wlozlawek.

s. u. e.

Selbstverwaltung und Schiedstellen

Für die Deutschen jenseits von Oder und Neiße wird die Selbstverwaltung und die Einrichtung von paritätisch besetzten Schiedstellen für die Lösung von Streitfällen und Konflikten verlangt. Die Deutschen fordern, vertraglich nicht schlechter gestellt zu werden als dies zu Recht Polen für die polnische Volksgruppe gegenüber der litauischen Regierung verlangt und durchgesetzt hat.

Wettlauf nach Königsberg

(GNK) „Wir sind hier die ersten“ und „Polnische Fabriken entstehen in Königsberg“, lautete eine triumphierende Überschrift im Warschauer „Express Wieczorny“ (Abendexpress), der über die Rückkehr einer polnischen Unternehmerdelegation aus Elbing aus der Region Königsberg berichtet. Danach schlossen polnische Unternehmer Pachtverträge über Fabriken, Handwerksbetriebe und Geschäfte aus Königsberg ab. Diese sollen noch dieses Jahr realisiert werden.

Gleichzeitig wird „so bald es warm wird“ eine Elbinger Schifflinie den Hafen Zim-

merbude anlaufen, von dort werden Busse die Passagiere nach Königsberg bringen. In Zimmerbude wird dann neben Braunsberg eine zweite Grenzkontrollstation eingerichtet.

Polen werde demnächst in Königsberg ein Konsulat, eine Handelsvertretung und eine Filiale der polnischen Staatsbank eröffnen, heißt es weiter.

Aus Stettin sei bereits nach Königsberg ein Pfarrer angereist, der inzwischen vorerst dort die polnische Minderheit betreut. Sein Aufgabengebiet würde sich bald auf die gesamte anwachsende polnische Kolonie in Königsberg ausdehnen. Die Russen hätten ihm versprochen, eine katholische Kirche zur Verfügung zu stellen. In der größten katholischen Kirche hat nämlich heute die Königsberger Philharmonie ihren Sitz.

Freistaat Sachsen-Niederschlesien

(GNK) Der Freistaat Sachsen soll nach dem Willen von Bürgerinitiativen in Ostsachsen künftig „Sachsen-Niederschlesien“ heißen. Das geht aus einem offenen Brief der Unabhängigen Initiativgruppe Niederschlesien des Kuratoriums „Schlesische Lausitz“ und der Schlesischen Jugend Görlitz hervor.

Die Initiativen berufen sich in diesem Zusammenhang auf Erklärungen von Sachsens Ministerpräsident Biedenkopf und dessen SPD-Rivalin bei den Landtagswahlen vom Herbst 1990, Anke Fuchs. Sie hätten sich öffentlich zu Niederschlesien bekannt, heißt es in dem Brief. Als Niederschlesien verstehen die Unterzeichner ein geschlossenes Siedlungsgebiet im Osten Sachsens, das ungefähr die Größe des Saarlandes aufweist. Auf den 2099 Quadratkilometern – etwa ein Achtel des Bundeslandes – lebt mit 350000 Einwohnern rund ein Zehntel der sächsischen Bevölkerung.

Die polnischen Nachbarn würden derzeit mehr Verständnis für eine deutsche schlesische Identität zeigen als Sachsens Regierung und Landtag, monieren die Briefautoren und fordern die Landesbezeichnung „Sachsen-Niederschlesien“ für den Freistaat sowie eine entsprechende Berücksichtigung dieses Sachverhaltes bei der künftigen Gebiets- und Kreisreform.

Gefordert wird unter anderem ein eigener Regierungsbezirk, das gleichberechtigte Führen der eigenen, gelbweißen Fahne und eines eigenen Wappens in der Region sowie Mitsprache in Gremien wie dem Rundfunkrat. In den Geschichtsunterricht soll die Entwicklung Schlesiens aufgenommen und die Region kulturell – besonders mit der „heimlichen Hauptstadt“ Görlitz der ehemalige Mittelpunkt Schlesischer Musikfestspiele als Modellprojekt grenzüberschreitender Zusammenarbeit gefördert werden. Zudem mahnen die Unterzeichner besondere wirtschaftliche Förderung, die Installation höherer Landesbehörden sowie einer Universität oder Hochschule und Pilotprojekte in allen gesellschaftlichen Bereichen an.

Zum Geburtstag gratulieren wir:

5. 6. 1992 Ellen Wallace geb. Leowsky zum 64. Geb., 8623 Dicemann Drive, Dallas, Texas 75218, USA, fr. Festenberg.
6. 6. 1992 Hildegard Strebe geb. Moryson zum 68. Geb., Lütterstieg 15, 3334 Süpplingen, fr. Dalbersdorf.
8. 6. 1992 Walter Ernst, Realschulrektor i. R., zum 96. Geb., Schlegelstraße 16, 7250 Leonberg/Württ., fr. Festenberg, Tel.: 07152/42790.
9. 6. 1992 Walter Mundil zum 59. Geb., Schwarzer Weg, 3175 Leiferde, fr. Groß-Gahle.
9. 6. 1992 Charlotte Wenzel geb. Koßmann zum 81. Geb., Niedersachsenstraße 35, 4507 Hasbergen, fr. Festenberg/Herrnstadt.
9. 6. 1992 Günther Hübner zum 66. Geb., Friesenstraße 20, 4150 Krefeld-Uerdingen, fr. Neumittelwalde.
10. 6. 1992 Elisabeth Brauswetter geb. Plunke zum 80. Geb., Hasenweg 8, Senioren-Heim, 7910 Neu-Ulm, fr. Neumittelwalde.
10. 6. 1992 Helene Bartke geb. Krämer zum 87. Geb., Krebsmühlenring 26, 8631 Ahorn-Schorkendorf, fr. Festenberg.
11. 6. 1992 Else Ibsch geb. Häusler zum 79. Geb., Robert-Schumann-Str. 3, 6014 O-Suhl, fr. Groß Wartenberg.
12. 6. 1992 Willi Hoy zum 78. Geb., Wiesenweg 20, 8501 Cadolzburg 27, fr. Rudelsdorf/Radine.
13. 6. 1992 Susi Kroker geb. Slotta zum 71. Geb., Esplanade 34, O-1100 Berlin, fr. Groß-Wartenberg.
13. 6. 1992 Franz Schickel zum 77. Geb., Strutweg 1, Sollngriesbach, 8434 Berching, fr. Festenberg.
13. 6. 1992 Helmut Beck zum 66. Geb., 651 Seneca Avn. Ridgewood NY 11385 USA, fr. Neumittelwalde, Breslauer Straße.
16. 6. 1992 Erna Rosenkranz geb. Krause zum 72. Geb., Thomas-Schwarz-Str. 4, 8060 Dachau, Ober-Stradam.
18. 6. 1992 Margret von Reinersdorff zum 61. Geb., Tränkstraße 5, 6331 Waldgirmes, fr. Ober-Stradam.
19. 6. 1992 Gretel Krause geb. Barbarino zum 74. Geb., Ständehausstraße 4, 3220 Alfeld/L., fr. Neumittelwalde und Festenberg.
22. 6. 1992 Dietrich Schreinert zum 58. Geb., Franz-Rettig-Straße 16, 6750 Kaiserslautern 27, fr. Groß Wartenberg.
23. 6. 1992 Anneliese Schumann zum 70. Geb., Nürnberger Straße 36, 8501 Heroldsberg, fr. Festenberg.
24. 6. 1992 Liesel Lüpfer geb. Krug zum 70. Geb., Mittelstr. 21, O-7231 Ebersbach, fr. Groß Wartenberg.
24. 6. 1992 Martha Bunk zum 87. Geb., Hamburger Str. 43, 4200 Oberhausen 11, fr. Ober-Stradam.
27. 6. 1992 Ruth Plücker zum 69. Geb., Barbarossastraße 13, 5600 Wuppertal 1, fr. Goschütz.
28. 6. 1992 Brunhilde Krancziok zum 65. Geb., Eislebener Str. 16a, 1000 Berlin 30, fr. Festenberg.
30. 6. 1992 Ilse Lange geb. Pohl zum 73. Geb., Sonnenstraße 47, 8031 Gilching, fr. Goschütz.

Die Heimatgruppen berichten

Düsseldorf

Zu unserem Maiheimatabend konnte Erwin Leowsky und K. Heinz Neumann sehr viele Landsleute begrüßen. Wir sangen dabei unsere Mailieder. Auch begrüßten wir den 1. Vorsitzenden der Heimatgruppe Trebnitz Langer. Anni Neumann erfreute uns mit einem Muttertagsgedicht. In einer Gedenkminute gedachten wir Karl Probost aus Festenberg, der für immer von uns gegangen ist. Er hat über 10 Jahre hier gute Vorstandsarbeit geleistet. Alle Geburtstagskinder wurden geehrt. Auch erfuhren wir alles Neue über unseren Ausflug nach Vielbrunn. Die letzten Anzahlungen für unsere Busfahrt nach Rinteln zum Kreistreffen wurden getätigt. Mit lustigen Einlagen erfreute uns Erika Anacker. Vorher, im 1. Teil, rollte die Rübezahlnaude in den Saal und auf der Kegelbahn wurde neue Kegelkönigin Leni Kundt vor Gertrud Müller und Annemarie Pahl. Bei den Herren, neuer Kegelkönig Dieter Hauße vor K. Heinz Neumann und Rudi Kundt. Auch wurde unser neuer Schützenkönig ausgesprochen. König wurde Dieter Hauße (Königin Anni). 1. Ritter Emil Pahl mit Ritterfräulein Annemarie, 2. Ritter Rudi Steuer mit Ritterfräulein Gisela. Die Ketten und Pokal, Diadem und Blumensträuße wurden bei der Proklamation überreicht. In der Mitte des Saals stand unser schmucker Maibaum. Neue Maikönigin wurde Gertrud Müller. Mit schöner Morgengymnastik vor einem großen Spiegel erfreute uns Annemarie, Ilse, Ruth Schmidt und Rudi Steuer. Bei einer singenden Gerichtsverhandlung, etwas für unsere Lachmuskeln, Emil und Annemarie. Bei der Schützenproklamation würdigte K. Heinz Neumann die Verdienste des ausscheidenden Königspaares Günter und Ria Freitag.

Zum Geburtstag gratulieren wir recht herzlich:

- 13. 6. Meta Freitag aus Klein-Graben zum 83. Geb.;
- 26. 6. Elli Janietz aus Grunwitz zum 66. Geb.;
- 27. 6. Ruth Plücker aus Goschütz zum 68. Geburtstag.

K. H. Neumann

GROSS WARTENBERGER
Heimatblatt

Groß Wartenberger Heimatblatt. **Schriftleitung:** Karl-Heinz Eisert, Uhlandstraße 5, 7167 Bühlertann, Tel. (07973) 6196. **Verlag:** Helmut Preußler Verlag, Rothenburger Straße 25, 8500 Nürnberg 70, Tel. (0911) 262323. Bankverbindungen: Postscheckamt Nürnberg, (BLZ 76010085) Kto.-Nr. 11788-855, Hypobank Nürnberg (BLZ 76020214) Kontonummer 1560372635, Commerzbank Nürnberg (BLZ 76040061) Kto.-Nr. 5438320; Österreich, Postsparkasse Wien, Scheckkonto 2350088. Bezugsgebühr: jährlich DM 36,-. Bestellungen nur beim Verlag. Kündigungen des Abonnements nur bis zum 1. Oktober (auf Schluß des Kalenderjahres) nur beim Verlag. Für Anzeigen gilt die Preisliste Nr. 5. Druck: Helmut Preußler Verlag und Druck, Nürnberg.



Die Gewinner beim Ostereierspiel der Düsseldorfer Heimatgruppe

München

Am 3. 5. fanden sich zu einer vorgezogenen Muttertagsfeier viele Heimatfreunde ein. Nach der Begrüßung durch unseren Heimatgruppenleiter Max Kotzerke wurden alle Besucher mit Kaffee und frischem Obstkuchen bewirtet. Obendrein erhielt noch jeder Heimatfreund ein Päckchen Kaffee und einen Kugelschreiber mit Gravur „Mein Herz schlägt für Schlesien“. Auch der gesamte Blumenschmuck und eine große Menge Suppengrün aus dem Biogarten unseres Heimatgruppenleiters wurde mit Begeisterung entgegengenommen. Mit unseren Mailiedern und einem Gedicht endete ein fröhlicher Nachmittag.

Zum letzten Mal vor der Sommerpause treffen wir uns am Montag, den 6. 7. 92 wieder um 14.30 Uhr im Georg-von-Vollmar-Haus.

Gertrud Ponert

Die Heimatgruppe gratuliert recht herzlich zum Geburtstag und wünscht alles Gute:

- Zum 84. Geb. am 20. 6. Luzia Mory geb. Jendrike, früher Groß Wartenberg, jetzt 8940 Memmingen, Haydnstr. 11.
- Zum 67. Geb. am 24. 6. Hanne Schmidt geb. Wallasch, früher Goschütz, jetzt 8541 Röttenbach-Mühlstetten, Ringstr. 12.
- Zum 73. Geb. am 25. 6. Margarete Jeglinsky geb. Wiorkowsky, früher Festenberg, jetzt 7322 Donsdorf 3, Schwarzhornstr. 24.
- Zum 87. Geb. am 29. 6. Elfriede Hartmann, früher Festenberg, jetzt 8000 München 80, Kufsteiner Platz 1.
- Zum 73. Geb. am 30. 6. Ilse Lange geb. Pohl, früher Goschütz, jetzt 8031 Gilching, Sonnenstr. 47.

Nürnberg

Vom 12. 6.–9. 7. gratulieren wir, Hmfrd. Wilhelm Hoy (Rudelsdorf-Festenberg) jetzt 8501 Cadolzburg, Wiesenweg 20, am 12. 6. zum 78.; Hmfrd. Franz Schickel (G. v. E. Lorenz, Festenbg.)

am 13. 6. zum 77.; Frau Anneliese Schumann (Fr. v. Walter Sch., Festenbg.) jetzt in 8501 Heroldsberg, Nürnberger Str. 36. Frau Johanna Schmidt geb. Wallasch (Goschütz), 8541 Röttenbach-Mühlstetten, Ringstr. 12 am 24. 6. zum 67. und Hmfrd. Joachim Koschollek (Fest.) in 8500 Nürn-

berg, Hallerstr. 10 am 7. 7. zum 70. Geburtstag. Allen weiterhin beste Gesundheit und alles Gute.

E. B.

Berlin

Unser erster Vorsitzender, Heinrich Doornig, begrüßte uns zu unserem zahlreichen Erscheinen auf das herzlichste. Im Mittelpunkt stand der bevorstehende Muttertag. Von unserem Heimatfreund Fritz Grandke bekamen die Mütter Gedichte in schlesischer Mundart vorgetragen. Der Vorstand stiftete eine Orchidee für jede Mutter und danach sangen wir Volkslieder.

Drei neue Heimatfreunde haben wieder zu uns gefunden und sind jetzt Mitglieder unseres Vereins. Es sind, Karwelke Herbert geb. 20. 1. 26 in Dyhrnfeld, O-1601 Großziethen, E.-Thälmann-Str. 77; Fuchs Werner, geb. 4. 5. 28 in Bernstadt Kr. Oels, O-1301 Brodowin, Dorfstr. 46; Kargel Werner, geb. 29. 12. 44 in Oels, O-1130 Berlin, Wilhelm-Guddorf-Str. 6.

Leider hat uns auch eine traurige Nachricht erreicht. Unsere Heimatfreundin Martha Probosc geb. Mechau aus Gr. Wartenberg, wohnhaft in 1000 Berlin, Kaiserdamm 11, ist leider verstorben. Für sie legten wir eine Schweigeminute ein.

Wir gratulieren unseren Geburtstagskindern auf das herzlichste und wünschen ihnen alles erdenklich Gute, vor allem Gesundheit:

Heimatfreundin Kühn;
Heimatfreundin Kranczioch Brunhilde geb. Freier zum 65. Geburtstag am 28. 6. 92, in 1000 Berlin 30, Eislebener Str. 16a/ Festenberg.

**Herzlichen Glückwunsch
allen Geburtstagskindern
die keinen hohen Geburtstag
feiern
und deshalb nicht erwähnt sind!**
Ihr
Groß Wartenberger Heimatblatt

Zum 80. Geburtstag am 15. Juni 1992 von K.-H. Eisert

Mit dem Älterwerden fliegen die Jahre nur so dahin, und fast möchte ich meinen, es war doch gerade erst der siebzigste Geburtstag unseres Karl-Heinz Eisert, aber das ist nun wirklich schon 10 Jahre her!

Nun also feiert am 15. Juni unser Herr Eisert sein **80. Geburtsjubiläum**. Jeder im Heimatkreis kennt den Jubilar, weiß um seine Verdienste für Schlesien und für den Kreis Groß Wartenberg.

Doch erscheint es mir wichtig, einige Besonderheiten seiner Persönlichkeit hervorzuheben, auch um Karl-Heinz Eisert der großen, neuen Leserschle in Mitteldeutschland ein wenig näher zu bringen.

In erster Linie ist seine Beharrlichkeit zu nennen, mit der er, es waren noch keine 10 Jahre nach Kriegsende vergangen, begann, eine Kartei mit den Namen aller erreichbaren ehemaligen Einwohner unseres Kreises aufzubauen. Das war der erste und richtungsweisende Schritt hinsichtlich der Sicherung unseres Zusammenhaltes und des Gefühls der Zusammengehörigkeit über alle Entfernungen hinweg. Daraus folgte dann in der weiteren Entwicklung dieses Gedankens, die Herausgabe unseres Heimatblattes, das noch heute in seiner ursprünglichen Form existiert und bis zum Dezember 1986 unter dem Signum des Eigenverlages K.-H. Eisert erschien.

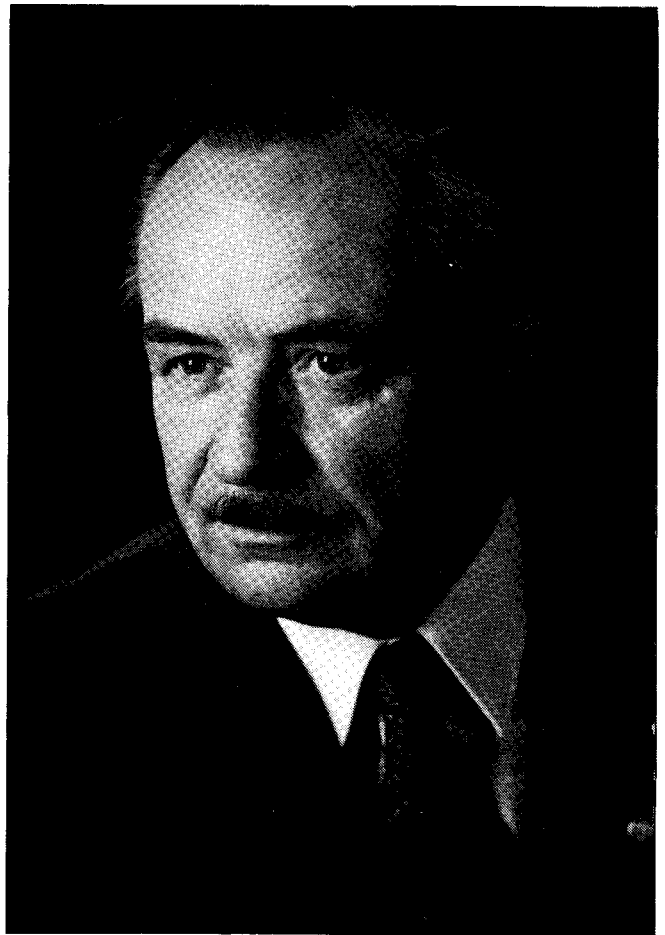
In gleicher Weise prägend ist die detaillierte und sachkundige Kenntnis von Karl-Heinz Eisert über viele Vorgänge, die den Kreis Groß Wartenberg betreffen, wie lange sie auch immer zurückliegen mögen. Dadurch wurde das Ehepaar Eisert – hier möchte ich die große Hilfe und Mitarbeit von Frau Käthe Eisert dankbar mit einflechten – bis zum heutigen Tage immer wieder Mittler für Anfragen nach Personen, Ereignissen, Sachvorgängen und Schicksalen, die sonst keiner mehr von uns beantworten kann.

Meine Arbeit und ganz besonders zu Beginn der Tätigkeit, ohne den zurückhaltenden, sachkundigen Rat von Herrn Eisert, kann ich mir gar nicht vorstellen. Bei unseren großen Kreistreffen in Rinteln ist seit Jahrzehnten die Familie Eisert am Zelteingang Anlaufstation für die meisten Besucher.

Nun also steht der 80. Geburtstag bevor. All unsere Wünsche gehen an diesem Tag nach Bühlermann, wo er mit seiner Käthe, den zwei Söhnen und zwei Töchtern und ihren Familien den Tag festlich begehen wird. Und sicher ist auch die Musik wieder mit dabei, die unseren Karl-Heinz sein Leben lang begleitet hat, die für ihn auch immer Ausgleich, Freude und sicher auch Trost in den schweren Stunden seines Weges gewesen ist.

Unsere Wünsche möchte ich zusammenfassen und sagen: „Lieber Herr Eisert, bleiben Sie uns noch recht, recht lange so erhalten, wie wir Sie kennen, Gott schenke Ihnen Kraft, Gesundheit und geistige Frische, denn Sie werden noch immer gebraucht, wir können Sie eigentlich überhaupt nicht entbehren. Unsere guten Gedanken sind nicht nur am 15. Juni bei Ihnen, sondern begleiten Sie auch mit herzlichen Wünschen in Ihrem neuen Lebensjahr!“

Wilfried v. Korn



Karl-Heinz Eisert.

Aus Berlin wird berichtet

Wie die Heimatgruppe Oels, Groß Wartenberg, Namslau in Berlin mitteilt finden jeweils am 2. Sonnabend im Monat die Gruppentreffen statt zur Zeit immer in der Gaststätte „Am Kamin“ in Alt-Mariendorf, Berlin 42, Friedenstraße, Ecke Fordstraße (zu erreichen mit der U-Bahnlinie 6). Möglich ist, daß im August/September Ferien gemacht werden. In dieser Zeit liegt ja auch das Treffen in Rinteln. Aber das wird vorher noch bekannt gegeben.

Die Anschrift des Vorsitzenden hat sich geändert, er wohnt jetzt Münchner Str. 1a, 1000 Berlin 49, Telefon 030/7440521. Die Anschrift der Schriftführerin ist seit Jahren die gleiche: Herta Seidel-Freyer, Goltzstraße 26, Wohnung 711, 1000 Berlin 30, Telefon 030/2162431.

Dresden/Meissen

Zum Heimatkreistreffen des Kreises Groß Wartenberg fahren wir nach Rinteln mit dem Bus. Abfahrt am 12. September gegen 7.00 Uhr. Ort wird noch bekanntgegeben. Preis

für Busfahrt etwa DM 45,-. Dazu kommt die Übernachtung in einer Jugendherberge, wo über den Übernachtungspreis noch Verhandlungen stattfinden. Interessenten melden sich bitte bei Johannes Hellmann, Meißner Str. 6, O-8132 Cossebaude, oder bei Herbert Paula, Felbacher Str. 24, O-8250 Meissen.

Der am 23. Mai vorgesehene Lichtbildervortrag ist ausgefallen, weil der Saal in Oberwartha nicht zur Verfügung stand. Wir wissen, daß dadurch zahlreiche Heimatfreunde enttäuscht wurden. Vielleicht kann die Veranstaltung im nächsten Jahr nachgeholt werden.

Günther Buchwald und Herbert Pietzonka

Goschützer Treffen

Liebe Goschützer!
Bitte denkt daran, am 11. 9. 1992 treffen wir uns am späten Nachmittag in Rinteln, Altes Zollhaus Todenmann.
Karl-Heinz Wuttke, Mozartstr. 9, 8472 Schwarzenfeld, Tel. 09435/2563.

Goldene Hochzeit

Am 7. Juni 1992 feiern Willi Wuttke und Frau Anneliese geb. Kusche das Fest der Goldenen Hochzeit. Willi Wuttke ist gebürtiger Festenberger. Er wohnte in der Bismarckstraße (bei der Ziegelei). Seine Frau ist aus Domaslawitz (dem späteren Lindenhorst) gebürtig. Der jetzige Wohnort des Ehepaares ist Talstraße 156, 7300 Esslingen, am Neckar. Die Eheleute grüßen alle Heimatfreunde und die Schulkollegen herzlich. Wir wünschen dem Ehepaar Wuttke weiterhin alles Gute.

Stradam-Paulwitz: Am 16. 6. wird Horst Godek 65 Jahre. Horst G. ist ein Sohn der weitbekannten Familie Godek aus Paulwitz. Sein Vater Berthold betrieb ein Dampfzflug-Unternehmen. Horst Godek lebt jetzt mit seiner Frau in 8161 Pommelsbrunn, Jura, weg 5. Wenn es ihm zeitlich möglich ist, finden wir ihn unter den Teilnehmern bei unseren Nürnberger Treffen. Wir wünschen ihm beste Gesundheit und weiterhin alles Gute.

Postvertriebsstück **J 9656 E**

Verlag Helmut Preußler
 Rothenburger Str. 25
 D-8500 Nürnberg 70

01 0013193WART18 0001 496
 Wolfgang Blümel ###

Tegernseer Landstr. 155/IV

8000 München 90



Briefe aus dem Haus Schlesien

Sie werden sich sicher wundern, daß ich schon wieder einen Brief an Sie richte. Diesem Schreiben liegt ein besonderer Anlaß zugrunde. Es sind in den letzten Wochen Irritationen aufgetreten und Gerüchte verbreitet worden, daß das Museum im Hause Schlesien keinen Bestand habe und daß das Museumsgut nach Görlitz verlagert werden solle. Außerdem ist an eine Reihe von Spendern herangetreten worden, nichts mehr für das Haus Schlesien zu geben, weil das Haus Schlesien keine Zukunft habe.

Hierzu ist zu bemerken: Über das Eigentum des Vereins und damit auch über das Museumsgut entscheidet allein unsere Mitgliederversammlung, über Leihgaben die jeweiligen Leihgeber. Die bereits vorhandenen Leihgaben des Bundesinnenministeriums sind ausdrücklich dem Haus Schlesien zur Verfügung gestellt worden, nur bei zwei Objekten gibt es den Vorbehalt, daß sie für ein Landesmuseum bestimmt sind, falls dies zustande kommt. Was noch wichtiger ist: In einem Gespräch mit dem Bundesinnen-

ministerium auf Staatssekretärsebene, an der auch mehrere Bundestagsabgeordnete teilgenommen haben, ist seitens des Ministeriums ausdrücklich festgestellt worden, daß die Förderung unseres Museums durch das Ministerium nicht nur weiter bestehen bleiben solle, sondern weiter ausgebaut wird. So soll insbesondere der wissenschaftliche Apparat verstärkt werden durch Genehmigung weiterer Stellen und Erhöhung der Sachzuwendungen. Für die Beschaffung von Kunstgegenständen sollen projektgebunden über die Ansätze hinaus weitere Mittel zur Verfügung gestellt werden. Die Festschreibung von Namen und Funktion als bloßes „Schaufenster“, die uns so sehr Kopfzerbrechen gemacht hat, wird aufgegeben; es bleibt uns überlassen, wie wir unser Museum nennen wollen. Auf Vorschlag eines hohen Bundesbeamten hat der Vorstand deshalb beschlossen, den musealen Teil unseres Hauses „Haus Schlesien – Museum für Landeskunde“ zu bezeichnen. Über die weiteren baulichen Maßnahmen soll in einem weiteren Gespräch auf hoher Ebene diskutiert werden.

Sicher werden sich noch eine Fülle von Fragen stellen, die wir sicher zunächst nicht abschließend klären können. Aber wir werden diese sorgfältig prüfen und mit äußerster Vorsicht operieren. Ich weiß, daß man über ein derartiges Vorhaben diskutieren kann

und muß. Ich weiß auch, daß wir an dem Hause Schlesien unter großen Mühen lang genug zu tun hatten und viel Arbeit aufgewendet haben. Aber wenn wir, unsere Generation, noch etwas für Schlesien und in Schlesien tun wollen, dann wird es höchste Zeit.

Aus diesem Grunde haben wir ein Sonderkonto eingerichtet, auf das zusätzliche Spendenbeträge eingezahlt werden können. Ich möchte so, entsprechend dem Beschluß der Mitgliederversammlung, einen Grundstock zusammentragen, der uns finanziell beweglicher macht. Die so aufkommenden Beträge sollen verwendet werden

1. für den Ankauf des Eckgrundstückes Döhlendorfer Straße, wie in der Mitgliederversammlung vom 20. 10. 91, TOP 14, besprochen. Leider sind hier die Verhandlungen mit Herrn Mertins noch nicht weitergekommen, jedoch hat uns Herr Mertins zugesichert, daß er im Falle eines Verkaufs zunächst mit dem Haus Schlesien verhandeln will.
2. für die Realisierung eines Hauses Schlesien im Riesengebirge, falls sich hierfür nach eingehender Prüfung Möglichkeiten ergeben.

Die Kontonummer des Sonderkontos lautet: 1 601 768 069, Raiffeisenbank Königswinter 21, BLZ 37069574

Ihr Dr. Klaus Ullmann

Der Lebensweg von

Berta Kulawig

geb. Puschmann

geb. 29. 4. 1917 in Hain im Riesengebirge

endete am 15. 4. 1992 im Glauben an ihren Erlöser.

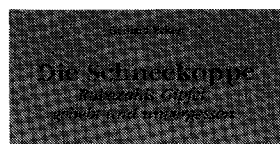
Es trauern um sie:

Ihr Gatte **Karl Kulawig** und Kinder**Karl-Heinz Kulawig** und Familie**Ekkehard Kulawig** und Familie**Christina Schmidt geb. Kulawig** und Familie**Hans Kulawig** und Familie**Enkel und Urenkel**

5231 Neitzert, Stürzelbacher Straße 7
 (früher Ossen/Oberhof)

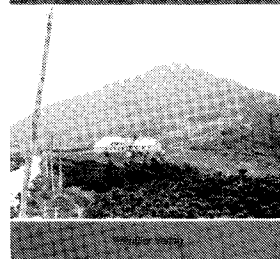
Es war ihr nicht vergönnt noch einmal die alte Heimat zu sehen.

Neuerscheinung



„Die Schneekoppe“
 Rübezahls Gipfel,
 geliebt und
 unvergessen

von Gerhard Eckert



Ein **Reisebuch**, das Erinnerungen und Sehnsüchte weckt. Mit ihnen wird ein fast vergessener Berg wieder lebendig.

Schneekoppe und Riesengebirge in Vergangenheit und Gegenwart mit vielerlei Erlebnissen aus Rübezahls Welt.

128 Seiten, 50 Abbildungen, davon 12 in Farbe, DM 19,80.

Bestellen können Sie dieses Buch beim:

Helmut Preußler Verlag, Rothenburger Str. 25, 8500 Nürnberg 70, Tel. 09 11 / 26 88 33 oder 26 23 23.